



5P Competences

Kompetenzrahmen

Erwachsenenbildung für nachhaltige Entwicklung | Kompetenzrahmen

Entwurf



Funded by
the European Union

Dieses Dokument wurde für die Europäische Kommission erstellt, spiegelt jedoch nur die Ansichten der Autoren wider. Die Europäische Kommission haftet nicht für die Folgen der Weiterverwendung dieser Veröffentlichung. Weitere Informationen zur Europäischen Union finden Sie im Internet (<http://www.europa.eu>)

Thomas Eckert

Danksagung

Randolph Preisinger-Kleine, Catharina Blanke, Marie Lichtenberger, Karsten Krüger,
Laureano Jiménez Esteller, Nina Cugler, Monica Cugler, Aleksandra Radulescu, Diana Treviño,
Niki Zafeiropoulou

München, 2023



Sie dürfen das Material in jedwedem Format oder Medium vervielfältigen und weiterverbreiten und das Material remixen, verändern und darauf aufbauen unter folgenden Bedingungen:

Namensnennung: Sie müssen angemessene Urheber- und Rechteangaben machen, einen Link zur Lizenz beifügen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden. Diese Angaben dürfen in

jeder angemessenen Art und Weise gemacht werden, allerdings nicht so, dass der Eindruck entsteht, der Lizenzgeber unterstütze gerade Sie oder Ihre Nutzung besonders. **Nicht kommerziell:** Sie dürfen das Material nicht für kommerzielle Zwecke nutzen. **Weitergabe unter gleichen Bedingungen:** Wenn Sie das Material remixen, verändern oder anderweitig direkt darauf aufbauen, dürfen Sie Ihre Beiträge nur unter derselben Lizenz wie das Original verbreiten.

Ziel des 5P-Competences Projekts ist es ein Kompetenzmodell zu entwickeln, das auf Analysen von Entwicklungsaufgaben beruht und speziell auf die Lebenssituation von Erwachsenen zugeschnitten ist.

Darüber hinaus wird im Rahmen des Projektes ein Kompetenzrahmen als Grundlage für lebenslanges Lernen entwickelt. Nachdem das lebenslange Lernen hauptsächlich im Rahmen des informellen Lernens stattfindet, sind Kompetenzrahmen, die auf formale Lernprozesse abzielen, aus mehreren Gründen unzureichend:

- ... weil die Lernziele und Kompetenzen sehr allgemein formuliert sind. Das bedeutet, dass die Rechtfertigung ihrer Relevanz nicht notwendigerweise das Konzept der Nachhaltigkeit benötigt, wie zum Beispiel die Kompetenz zum systemischen Denken, strategische Kompetenz oder Selbstwahrnehmungskompetenz (UNESCO, 2017, p.10). Daraus kann sich ergeben, dass Bildungsinnovationen nicht nötig seien, da ihre Ziele schon immer relevant waren.
- ... weil die Bildungsziele überwiegend mit formalem Lernen in Schulen und Universitäten verwunden sind. Sie können zwar in einen Katalog integriert werden, der Fähigkeiten und Kompetenzen von genereller Bedeutung beschreibt, allerdings wird dieser Katalog nicht in Verbindung mit Situationen und Problemen des Alltagslebens stehen. Aber gerade das Alltagsleben ist die Grundlage für informelles Lernen.
- ... weil es (nahezu) unmöglich ist aus solch eher analytischen Kategorien pädagogische Handlungsorientierungen abzuleiten, welche eine Gewichtung von Lernzielen (oder Kompetenzen) für einzelne Personen ermöglichen – oder die Reihenfolge in der diese Lernziele gelehrt werden können.

Aus der Perspektive des lebenslangen Lernens ist es notwendig die bestehenden Kompetenzmodelle (oder Auflistungen an Bildungszielen) durch ein Konzept zu erweitern, das sich stärker an Alltagssituationen, sowie an einer fachlichen Perspektive orientiert. Aus diesem Grund wird der Kompetenzrahmen, der im Rahmen dieses Projektes entwickelt wurde, von zwei Quellen abgeleitet. Eine Quelle sind die programmatischen Publikationen der UNESCO und anderer Organisationen, die sich auf Bildung für nachhaltige Entwicklung

(BNE) fokussieren. Die zweite Quelle ist der von Heyse & Erpenbeck (2017) entwickelte Kompetenzatlas.

Ausgehend von den Publikationen der OECD wurden drei Kernaspekte (Lernziele) für BNE identifiziert: Generationen, Gerechtigkeit und Verantwortung.

1. Das Thema der Generationen hängt eng mit Nachhaltigkeit zusammen und wird im Kompetenzrahmen GreenComp explizit angesprochen („Unterstützung der Gerechtigkeit“, S. 14). Dabei geht es darum, dass jede Generation in einer Welt lebt bzw. dort zu leben lernt, die von vorausgegangenen Generationen entwickelt und gestaltet wurde. Eine Generation übernimmt die Welt und führt Manches fort und verändert Anderes, so dass sie die Welt wiederum den ihr nachfolgenden Generationen übergeben kann. Nachhaltige Entwicklung setzt voraus, sich diesen Aspekt bewusst zu machen und sowohl kritisch als auch verantwortungsvoll damit umzugehen. Es geht dabei sowohl um die Geschichte der Menschheit als Ganzes, der Nation, der Familie, als auch um die eigene Geschichte. Normen und Werte müssen bewusst gemacht und hinterfragt werden und es geht um die Frage, was man den eigenen Kindern, den Kindern von Freunden, der Gesellschaft, oder dem Land, in dem man lebt, und auch der Welt hinterlassen will. Angesprochen wird dieser Aspekt im Rahmen der Ziele für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen (Englisch ‚Sustainable Development Goals‘, SDGs) insbesondere im SDG 8 (Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum), relevant ist er aber auch für die Ziele SDG 1-3 (Keine Armut, Kein Hunger, Gesundheit und Wohlergehen), SDG 5-12 (Geschlechtergleichheit, Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen, Bezahlbare und saubere Energie, Industrie, Innovation und Infrastruktur, Weniger Ungleichheiten, Nachhaltige Städte und Gemeinden, Nachhaltige/r Konsum und Produktion) und SDG 16 (Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen).
2. Gerechtigkeit wird in den Kompetenzen des GreenComp ebenso wie in drei der SDGs direkt (SDG 5: Geschlechtergleichheit, SDG 10: Weniger Ungleichheiten, SDG 16: Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen) oder auch implizit angesprochen (SDG 1: Keine Armut, SDG 2: Kein Hunger). Dabei geht es um Gerechtigkeit zwischen Nationen, Regionen

und einzelnen Personen. Eng damit verbunden sind Fragen nach Gleichheit und Ungleichheit. Das betrifft die Verteilung von natürlichen Ressourcen, von materiellen Ressourcen genauso wie die Verteilung intellektueller Ressourcen oder die Organisation von Macht und Herrschaft.

3. Die Übernahme von Verantwortung wird bereits durch Havighurst (1948) und Hurrelmann (1995) thematisiert. Nachhaltigkeit ist hierbei ein weiterführender Aspekt von Verantwortung. Es geht um die Verantwortungsübernahme für das eigene Handeln, die eigenen Werte und das eigene Engagement in Bezug auf Nachhaltigkeit. Auch dieser Kernaspekt wird im Kompetenzrahmen GreenComp angesprochen (Wertschätzung der Nachhaltigkeit, oder auch politisches Handeln und kollektives Handeln), kommt aber auch in den SDGs zum Ausdruck. Es geht auch darum, Verantwortung für Andere und für die Voraussetzungen für ein ‚gutes Leben‘ zu übernehmen und ist dadurch eng mit dem Begriff der Generationen verbunden.

Aus diesen Kernaspekten lassen sich drei Entwicklungsaufgaben ableiten (in Bezug auf die Theorie von Havighurst (1948)), die im Folgenden beschrieben werden:

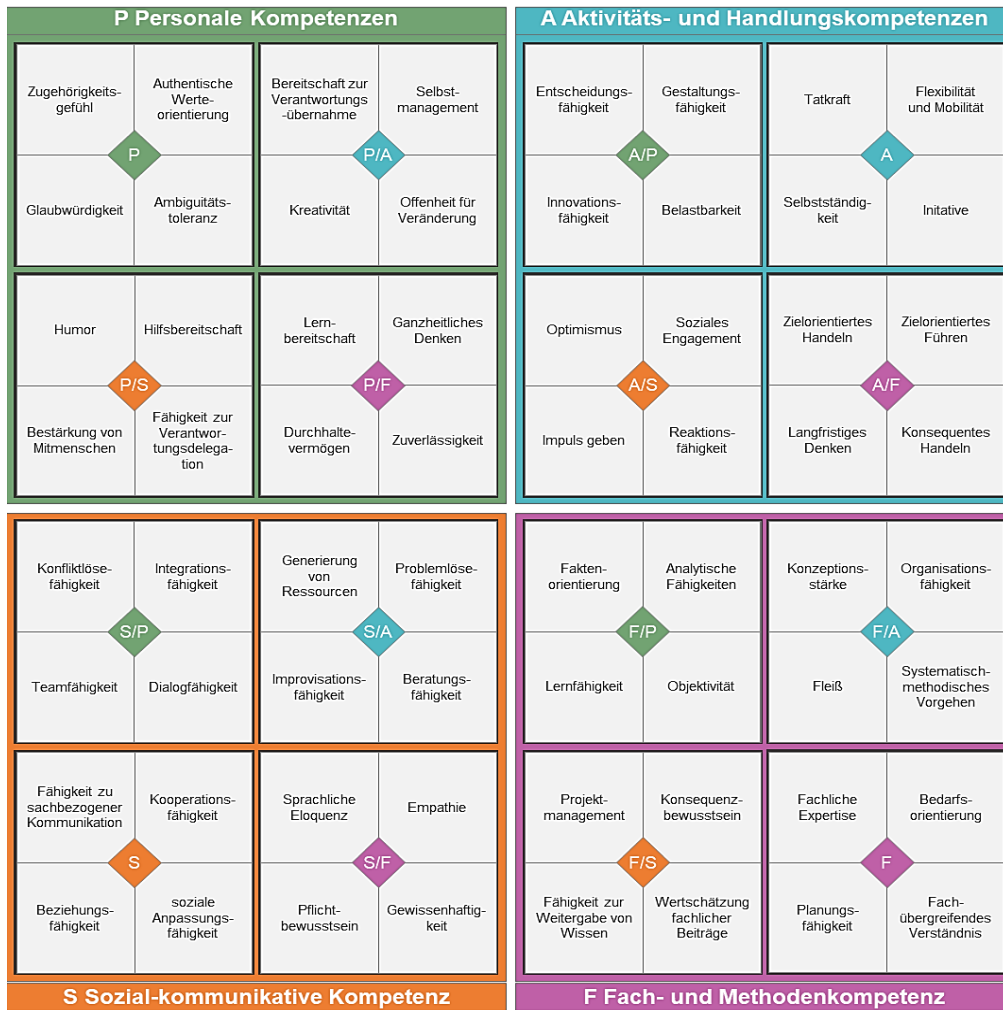
1. In der ersten Entwicklungsaufgabe (Materielle Ressourcen) geht es um den Bestand bzw. den Fortbestand der Welt. Wichtig ist sowohl die eigene Zukunft als auch die Zukunft der Gesellschaft sowie die der nachfolgenden Generationen. Im Mittelpunkt steht dabei die Frage, auf welcher (materiellen) Grundlage diese Zukunft gestaltet werden kann. Es geht insbesondere um den Umgang mit Ressourcen: Die Entwicklungsaufgabe besteht darin, einen Umgang mit materiellen Ressourcen zu erlernen, der nötig ist, um eine lohnende und nachhaltige Zukunft für sich selbst, sowie für andere Menschen und Gemeinschaften zu schaffen.
2. Die zweite Entwicklungsaufgabe (Soziale Werte) konzentriert sich auf den sozialen Zusammenhalt der Gesellschaft, den sozialen Umgang der Menschen untereinander sowie die eigene Situation im sozialen Vergleich. Die Entwicklungsaufgabe besteht darin, soziale Werthaltungen und ein Konzept von Fairness zu entwickeln.

3. Die dritte Entwicklungsaufgabe (Selbstwirksamkeit) bezieht sich auf die eigene Position in der Welt. Diese wird nicht von außen zugewiesen, wie das vielleicht in früheren Zeiten der Fall war, sondern sie wird erworben und durch eigene Anstrengungen aufrechterhalten. Dafür ist es wichtig, von der eigenen Selbstwirksamkeit überzeugt zu sein und sich den eigenen Fähigkeiten und Interessen entsprechend für Nachhaltigkeit zu engagieren.

Die zweite Quelle für den Kompetenzrahmen, der in diesem Projekt entwickelt wurde – der Kompetenzatlas von Heyse und Erpenbeck (2017) – ist eine 8*8 Matrix mit eher abstrakten Kompetenzen. Die Autoren definieren Kompetenzen als Dispositionen für Selbstorganisation im Umgang mit neuen Aufgaben und Situationen, für die keine etablierten Routinen vorhanden sind. Innerhalb dieses Verständnisses beschreiben Kompetenzen die Fähigkeit zur klaren Orientierung in unberechenbaren, offenen, komplexen und dynamischen Situationen. Selbstorganisiertes Handeln erfordert reflektierte Individuen. Kompetenzen sind die Grundlage, nach der eine Person auf sich ändernde Bedingungen einer Situation reagiert und die eigenen Handlungsstrategien erfolgreich anpassen kann (Meigel, 2022, p. 57).

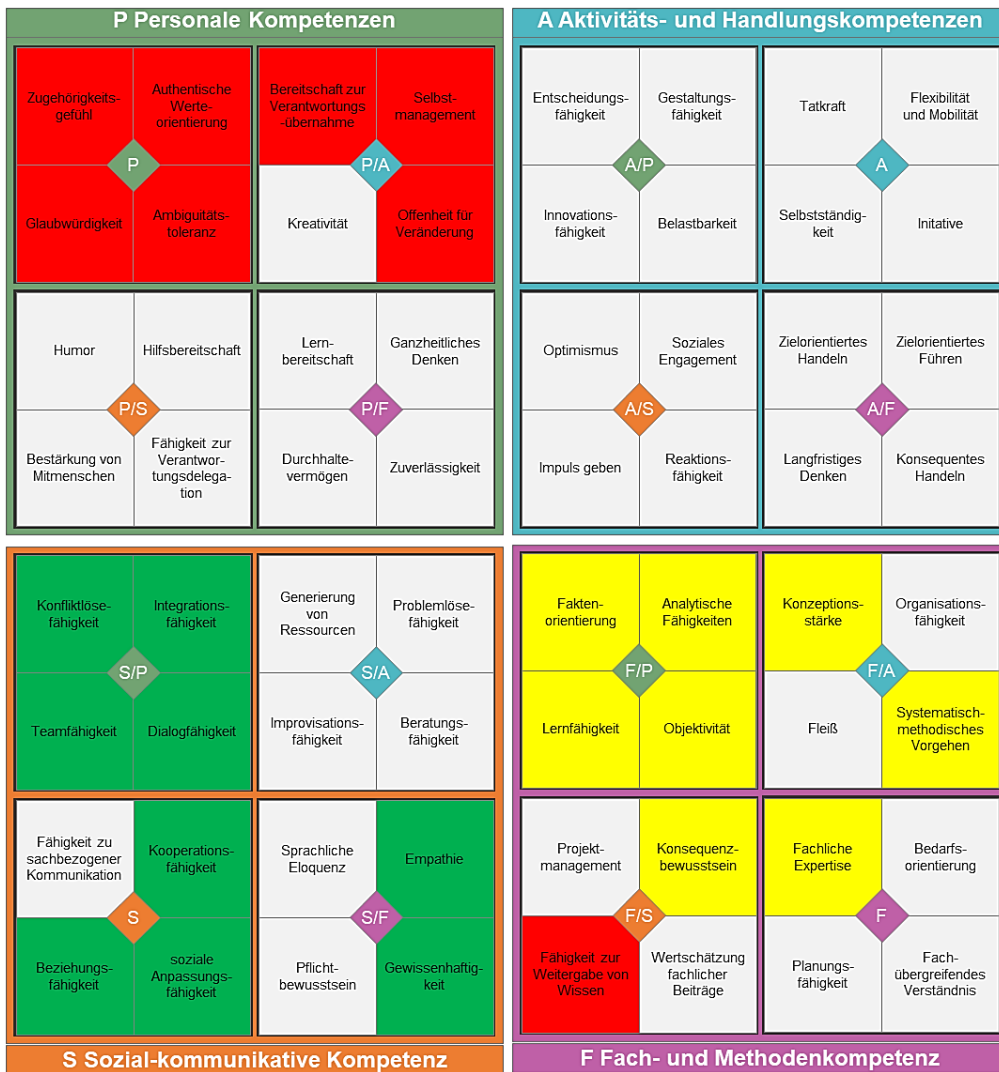
Dementsprechend benötigt eine Person (1) Personale Kompetenzen, (2) Sozialkommunikative Kompetenzen, (3) Fach- und Methodenkompetenzen, ebenso wie (4) Aktivitäts- und Handlungskompetenzen, um das eigene Leben und Handeln in nachhaltiger Art zu gestalten. Diese vier Basiskompetenzen können weiter unterteilt werden, wie von Heyse und Erpenbeck (2017) im Bereich der Arbeitsforschung gezeigt wurde. Die einzelnen Kompetenzen werden dabei nicht direkt logisch von den übergeordneten Basiskompetenzen abgeleitet, sondern stellen eine Mischung der Basiskompetenzen mit variierendem individuellem Fokus dar.

Das Model von Heyse und Erpenbeck (2017) kann wie in der folgenden Matrix (Kompetenzatlas) gezeigt auf informelles Lernen im Bereich der Nachhaltigkeit angewendet werden:



Auf Basis von Heysse, V. & Erpenbeck, L. (2017). KODE@KompetenzAtlas

Im nächsten Schritt können die drei zuvor eingeführten Entwicklungsaufgaben (materielle Ressourcen, soziale Werte, Selbstwirksamkeit (siehe vorherige Definitionen)) in das Modell integriert werden, wie durch die Farbmarkierungen in der folgenden Grafik gezeigt. Diese Zuordnung kann nicht final und komplett eindeutig geschehen, aber sie ist an dieser Stelle plausibel.



Auf Basis von Heyse, V. & Erpenbeck, L. (2017). KODE@KompetenzAtlas

Die Markierungen der Kompetenzen, die besonders von den jeweiligen Entwicklungsaufgaben betroffen sind, zeigen, dass es einen klaren Fokus in der konzeptuellen Literatur zu BNE der UNESCO gibt. Dies bedeutet nicht, dass die nicht markierten Kompetenzen unwichtig seien. Jedoch ist ihr Erwerb entweder eher der einer allgemeineren Kompetenz (zum Beispiel Organisationsfähigkeit, sprachliche Eloquenz oder Problemlösefähigkeit), oder zu spezifisch (zum Beispiel Planungsfähigkeit oder Entscheidungsfähigkeit).

Das Kompetenzmodell unseres Projektes wurde von der Integration von Projekten im Bereich der BNE auf internationalem, nationalem und regionalem Level in allen beteiligten Ländern abgeleitet. Hierfür wurden die Kompetenzen die nötig sind, um die Lernziele innerhalb der jeweiligen Projekte zu erreichen, aus den Informationen abgeleitet, die auf den Webauftritten der Projekte zu finden sind. Anschließend wurden Kategorien induktiv von den gesammelten

Kompetenzen erstellt Diese Kategorien können den Entwicklungsaufgaben untergeordnet werden und so in den Kompetenzatlas integriert werden.

Kompetenzen in Bezug auf materielle Ressourcen

Kompetenzen für einen nachhaltigen Umgang mit Gegenständen des Alltagslebens

Ein nachhaltiger Umgang mit Gegenständen des Alltagslebens (z.B. Kleidung, Papier, Wasser, etc.) bedeutet, dass ihr kompletter Lebenszyklus bedacht wird. Das schließt Wissen über Herkunft, Herstellung, Verteilung und Erwerb ebenso mit ein, wie einen bewussten Umgang, eine nachhaltige Nutzung, die Vermeidung von Abfall und eine angemessene Entsorgung von Abfall.

Kompetenzen für Recycling, Zero Waste, und Emissionsmanagement

Diese Kompetenzen beinhalten das notwendige Wissen für die Teilnahme an Produktkreisläufen (z.B. Recycling), die Vermeidung von Abfällen und einen umweltfreundlichen Umgang mit Emissionen. Sie beziehen sich insbesondere auf die Motivation zum eigenen Handeln und die generelle Haltung zur Verbesserung des privaten und öffentlichen Verhaltens.

Kompetenzen für eine nachhaltige Ernährung

Personen mit Kompetenzen für nachhaltige Ernährung sind in der Lage, Lebensmittel auf gesunde und nachhaltige Weise anzubauen oder zu erwerben. Sie kennen relevante Klassifizierungen von gesunden Zutaten und Lebensmitteln. Sie können Essen auf gesunde Art und Weise zubereiten und sind sich der Möglichkeit und Notwendigkeit einer ausgewogenen Ernährung bewusst. Außerdem sind sie in der Lage Lebensmittelreste nachhaltig zu entsorgen.

Kompetenzen für das Verständnis von wissenschaftlichen Hintergründen von Nachhaltigkeit

Um auf dem aktuellen Stand des Wissens und der Techniken für ein nachhaltiges Leben zu bleiben, ist es wichtig, sich mit wissenschaftlichen Erkenntnissen auseinanderzusetzen. Dafür ist es ebenso wichtig Zusammenhänge zwischen verschiedenen Lebensaspekten wie auch regionale Unterschiede zu verstehen, um sich eine eigene Meinung bilden zu können.

Kompetenzen für die Integration von Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in Bildungsaktivitäten

Diese Kompetenzen sind wichtig, um nötiges Wissen und Kompetenzen in Bezug auf nachhaltige Entwicklung im Rahmen formaler und nicht-formaler Lernaktivitäten zu verbreiten. Dazu gehören explizit auch Kompetenzen zur Einrichtung und Unterstützung von Online-Lernaktivitäten.

Kompetenzen für die Integration von Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in politische und unternehmerische Aktivitäten

BNE ermöglicht es jedem Menschen, das Wissen, die Kenntnisse und die Einstellungen zu erwerben, die notwendig sind, um eine nachhaltige Zukunft aktiv zu gestalten. Um BNE voranzubringen, ist es wichtig, solche Bildungsstrategien nicht nur auf persönlicher Ebene anzuwenden, sondern auch am Arbeitsplatz, im Freundeskreis, in der Gemeinde und – auf politischer Ebene – in der lokalen und nationalen Politik.

Kompetenzen in Bezug auf soziale Werte

Gefühl der Zugehörigkeit zur Welt (Nachhaltigkeitswerte)

Sich selbst als Teil der Welt wahrzunehmen und zu verstehen. Die Identifikation mit einer Gruppe ist von zentraler Bedeutung für die Entwicklung von Werten und für das Handeln innerhalb der Gesellschaft. Dazu gehört die kritische Reflexion der eigenen Rolle als Teil verschiedener Gemeinschaften, sowie das Verständnis dafür, wie sich Beziehungen und Gruppen bilden und entwickeln. Ebenso von Bedeutung ist es, die Werte anderer Menschen kennenzulernen, sie zu verstehen, zu diskutieren und zu respektieren, um geteilte Werte finden zu können und diese als Grundlage für gemeinsames nachhaltiges Handeln anzuwenden – sowie für Visionen für eine nachhaltigere Zukunft.

Verantwortungsgefühl (Bewusstsein)

Die Entwicklung eines nachhaltigeren Lebensstils erfordert ein Bewusstsein für die aktuellen Veränderungen in der Welt, die mehr Nachhaltigkeit notwendig machen. Dabei kann ein Verständnis für den Einfluss des Individuums auf sein direktes Umfeld, die Gesellschaft und die lokale Politik haben, zentral dafür sein, Nachhaltigkeit im eigenen Alltag umzusetzen bzw. sich die dafür notwendigen Fähigkeiten anzueignen. Dazu gehört etwa die Fähigkeit, die eigene Verantwortung für den Zustand der Umwelt zu verstehen und ihr entsprechend zu

handeln. Ebenso wie eine bestimmte Offenheit für neue Informationen, Interesse am Lernen – etwa über soziale Netzwerke – und die Fähigkeit, mit neuen Themen und Ideen Schritt zu halten.

Partizipation und Inklusion

Die Entwicklung einer integrativeren Gesellschaft, welche die Beteiligung z.B. von Minderheiten, jungen Menschen oder Menschen aus ländlichen Gebieten ermöglicht. Hierfür ist es nötig, dass Personen ihre Mitmenschen und deren Ideen aktiv miteinbeziehen und Raum für kritische Diskussionen, sowie für BNE schaffen. Dazu gehört etwa auch ein stärkeres Bewusstsein für gesellschaftliche und politische Strukturen (sowohl auf lokaler als auch auf nationaler Ebene).

Soziale Anpassungsfähigkeit

Die Entwicklung einer integrativeren Gesellschaft, welche die Beteiligung z.B. von Minderheiten, jungen Menschen oder Menschen aus ländlichen Gebieten ermöglicht. Hierfür ist es nötig, dass Personen ihre Mitmenschen und deren Ideen aktiv miteinbeziehen und Raum für kritische Diskussionen, sowie für BNE schaffen. Dazu gehört etwa auch ein stärkeres Bewusstsein für gesellschaftliche und politische Strukturen (sowohl auf lokaler als auch auf nationaler Ebene).

Kompetenzen in Bezug auf Selbstwirksamkeit

Evaluation des eigenen nachhaltigen Handelns (Rollendistanz)

Die Evaluation des eigenen nachhaltigen Handelns im privaten, sozialen und politischen Leben in Relation zu den eigenen und gesellschaftlichen Erwartungen.

Handlungsfähigkeit (Empowerment)

Empowerment bedeutet, seine Mitmenschen dazu zu ermutigen, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen und als aktive Bürger zu handeln. In Bezug auf nachhaltiges Handeln können hierfür zum Beispiel die SDGs in das persönliche soziale Netzwerk integriert werden (etwa am Arbeitsplatz, in persönlichen Beziehungen oder der lokalen Gemeinschaft). Es ist dabei wichtig, authentischen Enthusiasmus und langfristiges Engagement für die eigenen Werte zu zeigen und dadurch andere zu inspirieren, sich ebenfalls für nachhaltige Entwicklung zu engagieren.

Beharrlichkeit

Beharrlichkeit kann als wichtiges Element von Selbstmanagement verstanden werden. Diese Kompetenz bezieht mit ein, sich selbst zu motivieren und die Verantwortung für die von einem selbst und von Anderen unternommenen Aktionen zu übernehmen, sowie diese langfristig aufrecht zu erhalten.

Kooperationskompetenzen (Solidarität)

Zusammenarbeit ist ein zentraler Aspekt nachhaltigen Handelns und erfordert gemeinsame Anstrengungen insbesondere auf lokaler Ebene, in konkreten Aktivitäten und Initiativen. Zu diesen Kompetenzen gehören intra- und interpersonelle Fähigkeiten wie etwa Ambiguitätstoleranz und Konfliktlösefähigkeiten, um erfolgreich an Aufgaben in Teams zu arbeiten. Ebenso wie eine authentische Werteorientierung, um gemeinsame Visionen für eine nachhaltigere Zukunft schaffen zu können. Diese Kompetenzen sind auch erforderlich, um die Zusammenarbeit zwischen Personen und innerhalb von Projekten aufrechtzuerhalten, und schließen Lehr- und Lernaktivitäten mit ein.

Organisationskompetenzen

Diese Kompetenzen sind wichtig, um als Person gut organisiert zu sein - etwa dadurch einen strukturierten Handlungsplan zu erstellen, konkrete Ziele zu verfolgen und Projekte zu managen.

Die konkreteren Kompetenzen, die in den Projekten implizit erwähnt werden, sind im Anhang dokumentiert.

Die Definition der Kategorien ist in diesem Stadium des Projekts noch vorläufig. Die in der Kompetenzmatrix verwendeten Konzepte sowie die Zusammenfassung der aus den analysierten Projekten abgeleiteten Kompetenzen werden weiter diskutiert werden.

Unabhängig von der Kodierung der Kompetenzen ist es wichtig, die Ebene(n) zu erwähnen, auf die die Projekte abzielen, die psychologische Distanz der Aktionen und die damit verbundenen Ziele. In Anlehnung an die sozial-ökologische Sozialisationstheorie von Bronfenbrenner (1984) sind folgende Differenzierungen von Bedeutung (mit Beispielen aus Deutschland).

Microebene

- Handlungen im direkten Zusammenhang mit einer Person oder denjenigen, die mit ihr in direktem Kontakt stehen.

Beispiel: Rehab Republic (<https://rehab-republic.de/>)

Das Projekt richtet sich vor allem an die konkreten Personen, die an den jeweiligen Angeboten teilnehmen.

Mesoebene

- Aktionen die auf das (persönliche) Umfeld einer Person abzielen, zum Beispiel auf Personen, die eng miteinander verbunden sind, wie die Familie oder enge Freunde.

Beispiel: Bergwaldprojekt (<https://www.bergwaldprojekt.de/>)

Dieses Projekt ermöglicht es Freiwilligen, sich für ein Wochenende oder eine Woche in einem Waldgebiet in Deutschland zu treffen. Dort helfen sie, neue Bäume zu pflanzen und den bestehenden Wald zu pflegen (z. B. im Rahmen des Teilprojekts "Neihaufeschte" (Pflanztag)). Die Organisation stellt Unterkunft, Werkzeug und Verpflegung, sowie einen Workshop über das richtige Pflanzen von Bäumen zur Verfügung und betreut die Freiwilligen während ihrer Arbeit. Es handelt sich um ein Projekt auf der Mesoebene, da es die einzelnen Freiwilligen und ihre Beziehung zu der Gruppe, mit der sie zusammenarbeiten, betrifft.

Exoebene

- Handlungen, die sich auf Gruppen oder Ereignisse im direkten Umfeld einer Person beziehen. Konkret: ein Umfeld, das einen starken Einfluss auf verfügbare Handlungsmöglichkeiten hat (wie Veränderungen für nachhaltigen Konsum oder nachhaltige Energienutzung), selbst wenn Personen nicht selbst Mitglied in ihm sind.

Beispiel: Community Kitchen (<https://community-kitchen.com/>)

Das Projekt stellt Essen für die Bewohner und insbesondere Kinder eines Stadtviertels zur Verfügung.

Makroebene

- Handlungen, die auf Dinge abzielen, die mit der Gesamtheit einer Gesellschaft verbunden sind, wie Werte, Konventionen, Traditionen, Regeln und Vorschriften, Gesetze oder Ideologien.

Beispiel: Girls Day /Boys Day

(<https://www.girls-day.de/>, <https://www.boys-day.de/>)

Dieses Projekt bietet Kindern die Möglichkeit, Berufe zu entdecken, die traditionell als "nicht für Mädchen" oder "nicht für Jungen" wahrgenommen werden. Die Kinder werden für die Teilnahme an diesem Projekt einen Tag von der Schule befreit und erhalten die Möglichkeit, einen Tag lang in einem Beruf zu "arbeiten", für den sie sich interessieren (zum Beispiel in einem Kindergarten, einem Medienunternehmen, auf einer Baustelle, in einer Forschungseinrichtung, etc.), um zu lernen, dass Berufe nicht nur für ein Geschlecht geeignet sind, und um mehr Ideen darüber zu bekommen, was sie in ihrer eigenen Zukunft gerne tun oder lernen möchten. Da das Projekt - neben anderen Zielen - auf einen gesellschaftlichen Wertewandel in Bezug auf "angemessene" Berufe für verschiedene Geschlechter abzielt, setzt es hier auf der Makroebene an.

Mehr als drei Viertel der analysierten Projekte sind auf der Mikroebene angesiedelt, was sich mit der Tatsache deckt, dass das informelle Lernen im Mittelpunkt dieses Projekts steht. Knapp 37 % der Projekte sind der Makroebene zuzuordnen. Das bedeutet, dass sie auf eine politische Ebene abzielen. Die meisten Projekte wirken sich auf mehr als eine Ebene aus.

Ähnlich verhält es sich mit den Ergebnissen zu den entwicklungspolitischen Aufgaben. Die meisten Projekte (75 %) zielen auf Kompetenzen in Bezug auf materielle Ressourcen ab, 54 % auf Kompetenzen in Bezug auf Selbstwirksamkeit und 56 % auf Kompetenzen in Bezug auf soziale Werte.

Anhang:

Sortierung der aus den Projekten abgeleiteten Kompetenzen

Verwendete Abkürzungen der Indikatoren

- Deskriptor (D)
- Wissen (W)
- Kompetenzen (K)
- Einstellungen und Werte (E)

Kompetenzen in Bezug auf materielle Ressourcen

Kompetenzen für einen nachhaltigen Umgang mit Gegenständen des Alltagslebens

- D** Ein nachhaltiger Umgang mit Gegenständen des Alltagslebens (z.B. Kleidung, Papier, Wasser, etc.) bedeutet, dass ihr kompletter Lebenszyklus bedacht wird. Das schließt Wissen über Herkunft, Herstellung, Verteilung und Erwerb ebenso mit ein, wie einen bewussten Umgang, eine nachhaltige Nutzung, die Vermeidung von Abfall und eine angemessene Entsorgung von Abfall.
- W** Notwendige Informationen über lokale und globale Gegenstände des Alltagslebens, ihre Herkunft, den ökologischen Fußabdruck ihrer Herstellung, sowie ihres Transports und Vertriebs. Wissen über den Erwerb solcher Gegenstände und ihrer Nutzung unter Beachtung ihrer Lebenszyklen – insbesondere von lokalen Gegenständen, um die Kosten von Importprodukten zu vermeiden.
- K** Fähigkeit Alltagsgegenstände angemessen, sparsam und ökologisch sinnvoll zu nutzen, sowie dazu in der Lage zu sein, ökologische Aspekte bei der Verwendung von Gegenständen zu berücksichtigen und sie in einen nachhaltigen Lebenszyklus einzuordnen.
- E** Sich dafür einsetzen, dass ökologische Aspekte im täglichen Leben und beim Gebrauch von Alltagsgegenständen respektiert und berücksichtigt werden.

Beispiele

- Wissen über die negativen Auswirkungen von Wasserverschmutzung
- Wissen über verschiedene Arten des Kompostierens
- Wissen über mögliche Auswirkungen von Umweltveränderungen auf die Biodiversität der Erde
- Wissen über die Bedeutung der Vegetation in städtischen Gebieten
- Fähigkeiten zum Schutz von Biodiversität
- Fähigkeiten zur Bekämpfung von Verschmutzung (z.B. in Flüssen oder Ozeanen)
- Fähigkeiten zum Pflanzen und Pflegen von Bäumen
- Fähigkeiten zum Gärtnern zuhause

Kompetenzen für Recycling, Zero Waste und Emissionsmanagement

- D** Diese Kompetenzen beinhalten das notwendige Wissen für die Teilnahme an Produktkreisläufen (z.B. Recycling), die Vermeidung von Abfällen und einen umweltfreundlichen Umgang mit Emissionen. Sie beziehen sich insbesondere auf die Motivation zum eigenen Handeln und die generelle Haltung zur Verbesserung des privaten und öffentlichen Verhaltens.
- W** Wissen über die Eigenschaften von Alltagsgegenständen und Möglichkeiten ihrer ökologischen Nutzung, wie z.B. der ökologische Fußabdruck von Dingen. Wissen über technische Möglichkeiten des sparsamen Heizens oder des Recyclings und die dafür notwendigen Werkzeuge (z.B. Kauf von Secondhand Produkten). Wissen über Abfallvermeidung und angemessene Entsorgung.
- K** Personen sind in der Lage, bewusst zwischen verschiedenen Optionen zu wählen, um ihren ökologischen Fußabdruck in Bezug auf Energie (z.B. durch Heizen oder Reisen) und die Verwendung oder Wiederverwendung von Werkzeugen im täglichen Leben zu minimieren. Sie sind in der Lage, Gegenstände des täglichen Gebrauchs in umweltfreundliche Kreisläufe an ihrem Wohnort zu integrieren.
- E** Die Menschen sind sich ihres eigenen Beitrags zur Umweltverschmutzung bewusst und sind bereit dazu ihren ökologischen Fußabdruck zu verringern. Sie sind offen für neue Technologien und Techniken zur Verringerung der Verschmutzung von Luft, Wasser und Boden. Sie wollen Anstrengungen unternehmen, um bestehende Verschmutzung zu verringern.

Beispiele

- Kenntnisse über Konzepte wie Nachhaltigkeit, Gasemissionen, Umweltverschmutzung, globaler Erwärmung und Ökologie
- Kenntnisse über die Klassifizierung, Sortierung und Recycling von Abfällen
- Kenntnisse über Möglichkeiten eines nachhaltigeren Verkehrs
- Kenntnisse über die städtische Artenvielfalt
- Kenntnisse über Ressourcen für eine nachhaltigere Stadt
- Bereitschaft, Anstrengungen zur Verringerung der Umweltverschmutzung zu unternehmen.

Kompetenzen für eine nachhaltige Ernährung

- D** Personen mit Kompetenzen für nachhaltige Ernährung sind in der Lage, Lebensmittel auf gesunde und nachhaltige Weise anzubauen oder zu erwerben. Sie kennen relevante Klassifizierungen von gesunden Zutaten und Lebensmitteln. Sie können Essen auf gesunde Art und Weise zubereiten und sind sich der Möglichkeit und Notwendigkeit einer ausgewogenen Ernährung bewusst. Außerdem sind sie in der Lage Lebensmittelreste nachhaltig zu entsorgen.
- W** Wissen, wie Lebensmittel ökologisch angebaut werden können und wie bzw. wo man nachhaltig erzeugte Lebensmittel kaufen kann. Wissen über

die Klassifizierung von Lebensmitteln und die Bedeutung von Inhaltsstoffen (z.B. bei der Etikettierung). Wissen über eine ausgewogene Ernährung und deren Notwendigkeit, sowie über entsprechende Rezepte für die Zubereitung von gesundem Essen und Methoden für den Umgang mit Lebensmittelresten oder Küchenabfällen.

- K** Landwirtschaftlichen Kenntnisse, um Lebensmittel auf gesunde und ökologische Weise anzubauen. In der Lage sein, benötigte Zutaten zu kaufen, gesunde Mahlzeiten zuzubereiten, sowie mit Resten sinnvoll umzugehen und dabei Abfall zu vermeiden.
- E** Interesse an einem gesunden Leben und daran, etwas für das eigene Wohlbefinden, das der Familie und der Gesamtgesellschaft zu tun. Bereitschaft Lebensmittel auf gesunde Weise zuzubereiten.

Beispiele

- Wissen über Lebensmittelverarbeitung
- Wissen über gesunde Ernährung unter Einbezug von Balance, Zeitpunkt und Vielseitigkeit
- Wissen über den Erwerb von nachhaltigen Lebensmitteln
- Fähigkeiten zum Gartenbau
- Fähigkeiten zum Pflanzen und Pflegen von Bäumen
- Engagement für nachhaltige Ernährungsformen und Lebensmittelproduktion

Kompetenzen für das Verständnis von wissenschaftlichen Hintergründen von Nachhaltigkeit

- D** Um auf dem aktuellen Stand des Wissens und der Techniken für ein nachhaltiges Leben zu bleiben, ist es wichtig, sich mit wissenschaftlichen Erkenntnissen auseinanderzusetzen. Dafür ist es ebenso wichtig Zusammenhänge zwischen verschiedenen Lebensaspekten wie auch regionale Unterschiede zu verstehen, um sich eine eigene Meinung bilden zu können.
- W** Verständnis von wissenschaftlichen Konzepten und Begriffen zu verschiedenen Lebensaspekten, deren Zusammenhängen und relevanten regionalen Unterschieden. Wissen darüber, wie man an wissenschaftliche Informationen gelangen kann, um konkrete Probleme zu lösen, und Wissen darüber wie man diese als Grundlage für die eigene Argumentation nutzen kann.
- K** Kompetenzen zum Lesen oder Hören wissenschaftlicher Publikationen und zur Integration dieses Wissens in eigene Konzepte. Entwicklung eines kritischen Blicks auf wissenschaftliche Erkenntnisse (z.B. um zwischen wissenschaftlichem und nicht-wissenschaftlichem Wissen zu unterscheiden). Ableitung von praktischen Schlussfolgerungen, eigenen Argumentationen und wissenschaftlich fundierten Handlungen.
- E** Interesse an wissenschaftlichen Erkenntnissen, Wille zu bestimmten Themen informiert zu sein und zu bleiben, sowie zur aktiven Teilhabe an relevanten Diskussionen.

Beispiele

- Kenntnisse über Themen der nachhaltigen Entwicklung aus wissenschaftlicher Sicht
- Verständnis der wissenschaftlichen Hintergründe von Ursachen, Folgen und Handlungsmöglichkeiten
- Kenntnisse über Ursachen und mögliche Auswirkungen des Klimawandels
- Kenntnisse über das Gleichgewicht zwischen Konsum und Ressourcen
- Wissenschaftliche Kenntnisse über (pflanzliche) Ökosysteme
- Kenntnisse über die nachhaltige Entwicklung lokaler Gemeinschaften
- Verständnis der Konzepte von Gleichberechtigung und Gerechtigkeit

Kompetenzen für die Integration von Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in Bildungsaktivitäten

- D** Diese Kompetenzen sind wichtig, um nötiges Wissen und Kompetenzen in Bezug auf nachhaltige Entwicklung im Rahmen formaler und nicht-formaler Lernaktivitäten zu verbreiten. Dazu gehören explizit auch Kompetenzen zur Einrichtung und Unterstützung von Online-Lernaktivitäten.
- W** Wissen über effektive Lern- und Lehrmethoden. Wissen über die Notwendigkeit des informellen Lernens und darüber, wie man informelle Lernaktivitäten fördern kann. Wissen über Institutionen, die sich bereits für Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) engagieren, und wie sie weiter unterstützt werden können.
- K** Fähigkeit, als Vorbild für nachhaltige Entwicklung zu agieren und mit gutem Beispiel voranzugehen. Fähigkeit interessierten Personen komplexe Zusammenhänge auf begeisternde Art und Weise erklären zu können (z. B. durch die Gestaltung oder Auswahl geeigneter Lernaktivitäten wie Online-Kurse).
- E** Engagement in Lehraktivitäten. Leidenschaft für die Verbreitung von Erfahrung, Wissen und Kompetenzen im Bereich der nachhaltigen Entwicklung.

Beispiele

- Fähigkeiten in Bezug auf grundlegende persönliche Kompetenzen, einschließlich Fähigkeiten zur Selbstregulierung, Flexibilität und Wohlbefinden
- Kenntnisse über die Entwicklung von Lehrplänen zu den Themen Nachhaltigkeit und Umweltschutz
- Fähigkeiten zur Selbstreflexion zum Thema Menschenrechtserziehung in Bezug auf die staatsbürgerliche Erziehung auf der Grundlage des „Framework for the Key Citizenship Competences¹“ (zu Deutsch: "Rahmen für staatsbürgerliche Schlüsselkompetenzen")

¹ Ioannou, M., Bratitsis, T., Tsoolopani, I. & Nedelkou, O. (2016). *Framework for the Key Citizenship Competences*. WeAreEurope - Creating a Cohesive Europe. [10.13140/RG.2.2.30386.30409](https://doi.org/10.13140/RG.2.2.30386.30409)

- Kenntnisse über die Umsetzung der staatsbürgerlichen Erziehung auf der Grundlage des „Framework for the Key Citizenship Competences¹“ in unterschiedlichen EU-Ländern
- Kenntnisse über Mitarbeiterschulungen zum Thema Nachhaltigkeit und Umweltschutz
- Kenntnisse darüber, wie man Lernende bei der Entwicklung von Nachhaltigkeitskompetenzen unterstützen kann
- Kenntnisse über Methoden zur Anwendung der Menschenrechtserziehung (z.B. in Bezug auf Kinder, Kultur und Sport, oder die Umwelt)

Kompetenzen für die Integration von Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in politische und unternehmerische Aktivitäten

- D** Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) ermöglicht es jedem Menschen, das Wissen, die Kenntnisse und die Einstellungen zu erwerben, die notwendig sind, um eine nachhaltige Zukunft aktiv zu gestalten. Um BNE voranzubringen, ist es wichtig, solche Bildungsstrategien nicht nur auf persönlicher Ebene anzuwenden, sondern auch am Arbeitsplatz, im Freundeskreis, in der Gemeinde und – auf politischer Ebene – in der lokalen und nationalen Politik.
- W** Kenntnis der formellen und informellen Strukturen in relevanten Institutionen, deren Bedeutung bzw. Einfluss, sowie der Verflechtung verschiedener Institutionen. Kenntnisse über Entscheidungsprozesse in Unternehmen und in der lokalen, sowie nationalen Politik.
- K** Fähigkeiten, die notwendig sind, um (soziale) Systeme zu verstehen und um Netzwerke zu gründen und gemeinsame Aktionen im Bereich der nachhaltigen Entwicklung zu organisieren. Die Fähigkeit, Menschen davon zu überzeugen, sich an einer nachhaltigen Entwicklung zu beteiligen. In der Lage sein, sich gemeinsam mit anderen Menschen in öffentlichen Aktivitäten zu engagieren. Fähigkeiten zur Vernetzung, sowie zum Unternehmertum und Führungsqualitäten.
- E** Engagement für nachhaltige Entwicklung im privaten und öffentlichen Kontext. Politisches Interesse und Wille sich beim Austausch von Wissen und Erfahrungen mit nachhaltiger Entwicklung aktiv einzubringen. Bereitschaft, mit eigenen Ideen zu Veränderungen beizutragen.

Beispiele

- Erfahrung in der Arbeit mit lokalen Gemeinschaften und großen Kooperationen zu Themen wie Menschenrechte, nachhaltiger Entwicklung, Gleichberechtigung und demokratischer Teilhabe
- Kenntnisse über Instrumente der politischen Interessenvertretung zu Themen wie Menschenrechte, nachhaltiger Entwicklung, Gleichberechtigung und demokratischer Teilhabe
- Kenntnisse über die Anwendung von BNE-Trainingsmodellen für Teams und Organisationen (unter Anpassung auf ihre eigenen Rahmenbedingungen und Ziele)

- Kenntnisse über Kooperationen auf lokaler Ebene und in größeren Gemeinschaften zu Themen der ökologischen Nachhaltigkeit

Kompetenzen in Bezug auf soziale Werte

Gefühl der Zugehörigkeit zur Welt (Nachhaltigkeitswerte)

- D** Sich selbst als Teil der Welt wahrzunehmen und zu verstehen. Die Identifikation mit einer Gruppe ist von zentraler Bedeutung für die Entwicklung von Werten und für das Handeln innerhalb der Gesellschaft. Dazu gehört die kritische Reflexion der eigenen Rolle als Teil verschiedener Gemeinschaften, sowie das Verständnis dafür, wie sich Beziehungen und Gruppen bilden und entwickeln. Ebenso von Bedeutung ist es, die Werte anderer Menschen kennenzulernen, sie zu verstehen, zu diskutieren und zu respektieren, um geteilte Werte finden zu können und diese als Grundlage für gemeinsames nachhaltiges Handeln anzuwenden – sowie für Visionen für eine nachhaltigere Zukunft.
- W** Kenntnisse über Werte und ihre Bedeutung für die Denkweisen und Verhalten von Personen, sowie für Gruppendynamiken. Wissen über die Zusammenhänge von individuellen und gesellschaftlichen Werten mit nachhaltigem Verhalten. Wissen darüber, warum Nachhaltigkeit für die Welt relevant ist (z.B. durch die verschiedenen Auswirkungen des Klimawandels auf unterschiedliche soziale Gruppen).
- K** Kommunikation, Aufbau und Pflege von Beziehungen. Entwicklung der eigenen Persönlichkeit als unabhängiges Individuum, sowie als Teil einer Gruppe und der Welt. Reflektion von eigenen und fremden Werten, sowie Empathie für und konstruktive Diskussion von abweichenden Prinzipien.
- E** Bewusstsein für den eigenen Einfluss auf eine Gruppe. Offenheit dafür, ein aktiver Teil einer Gruppe zu sein und Verantwortung zu übernehmen. Neugier und Bereitschaft dafür, sich die Perspektiven und Ideen andere anzuhören (insbesondere einschließlich derer von Minderheiten). Verständnis für das Konzept der Ziele für Nachhaltige Entwicklung (zu Englisch „Sustainable Development Goals“, SDGs). Bereitschaft, sich an der Lösung von Nachhaltigkeits-Problemen zu beteiligen.

Beispiele

- Grundlegende soziale Kompetenzen, einschließlich der Fähigkeit zu Empathie, Kommunikation und Zusammenarbeit
- Werte, Fähigkeiten und Haltungen des gegenseitigen Respekts im Einklang mit Menschenrechten und Demokratie
- Fähigkeiten zur Verkörperung von Nachhaltigkeitswerten (Einnehmen einer Vorbildrolle)
- Fähigkeiten zur Problemlösung durch Kooperation im Team
- Herstellen von Zusammengehörigkeitsgefühlen durch die Begegnung mit Gleichgesinnten
- Herstellen von Zusammengehörigkeitsgefühlen durch die Zusammenarbeit mit Gleichgesinnten

- Wissen über SDGs und ihre mögliche Umsetzung in den eigenen lokalen sozialen Gemeinschaften

Verantwortungsgefühl (Bewusstsein)

- D** Die Entwicklung eines nachhaltigeren Lebensstils erfordert ein Bewusstsein für die aktuellen Veränderungen in der Welt, die mehr Nachhaltigkeit notwendig machen. Dabei kann ein Verständnis für den Einfluss des Individuums auf sein direktes Umfeld, die Gesellschaft und die lokale Politik haben, zentral dafür sein, Nachhaltigkeit im eigenen Alltag umzusetzen bzw. sich die dafür notwendigen Fähigkeiten anzueignen. Dazu gehört etwa die Fähigkeit, die eigene Verantwortung für den Zustand der Umwelt zu verstehen und ihr entsprechend zu handeln. Ebenso wie eine bestimmte Offenheit für neue Informationen, Interesse am Lernen – etwa über soziale Netzwerke – und die Fähigkeit, mit neuen Themen und Ideen Schritt zu halten.
- W** Wissen darüber, wie Menschen, ihr Verhalten und ihr lokales oder globales Umfeld miteinander verknüpft sind. Verständnis der eigenen Wahrnehmung und wie diese die eigene Meinung beeinflusst und wie man Informationen suchen und finden kann.
- K** Fähigkeiten zur Selbstwahrnehmung, Selbstreflexion und Selbstwirksamkeit. Dazu gehören die kritische Reflexion der eigenen Wahrnehmungen und des eigenen Denkens, die Suche nach und die Unterscheidung von vertrauenswürdigen und unzuverlässigen Informationen sowie die Integration neuer Informationen in die bestehenden eigenen Konzepte.
- E** Offenheit dafür, Verantwortung zu übernehmen – gerade auch für herausfordernde Aufgaben, sowie die Bereitschaft sich unbequemen Wahrheiten zu stellen und sowohl Neues zu lernen als auch zu lehren. Aufmerksamkeit für die eigene Umgebung und andere Menschen, sowie die aktive Suche nach Austausch und neue Informationen.

Beispiele

- Verständnis für den potenziellen Einfluss des eigenen Handelns
- Verantwortungsgefühl für den Schutz der Ökosysteme des Planeten und für eine saubere Umwelt
- Verantwortungsgefühl für das Wohlergehen der eigenen Stadt und der Nachbarschaft
- Fähigkeit, Hindernisse zu erkennen, die Menschen daran hindern, gleiche Rechte zu erfahren und in Würde zu leben
- Fähigkeiten zur Wahrnehmung und Durchsetzung der eigenen Bürgerrechte
- Verantwortungsgefühl für die Mobilisierung der lokalen Behörden zur Umsetzung der Agenda 2030 in ihren Städten
- Verantwortungsgefühl für gelehrte Themen
- Sensibilisierung für Meeresverschmutzung und ihre Gefahren
- Gesellschaftliches Bewusstsein für nachhaltigen Verkehr

Partizipation und Inklusion

- D** Die Entwicklung einer integrativeren Gesellschaft, welche die Beteiligung z.B. von Minderheiten, jungen Menschen oder Menschen aus ländlichen Gebieten ermöglicht. Hierfür ist es nötig, dass Personen ihre Mitmenschen und deren Ideen aktiv miteinbeziehen und Raum für kritische Diskussionen, sowie für BNE schaffen. Dazu gehört etwa auch ein stärkeres Bewusstsein für gesellschaftliche und politische Strukturen (sowohl auf lokaler als auch auf nationaler Ebene).
- W** Kenntnisse über gesellschaftliche Strukturen und gesellschaftliche Minderheiten, das lokale und nationale politische System sowie über bestehende und potenzielle weitere Möglichkeiten zur gesellschaftlichen Teilhabe.
- K** Fähigkeit zur aktiven Einbindung Anderer in Aktionen und die Entwicklung gemeinsamer Visionen für Nachhaltigkeit.
- E** Offenheit dafür Neues zu lernen, neue Perspektiven einzunehmen und für eine respektvolle Interaktion mit Anderen einzutreten.

Beispiele

- Werte, Fähigkeiten und Haltungen des gegenseitigen Respekts im Einklang mit Menschenrechten und Demokratie

Soziale Anpassungsfähigkeit

- D** Die Entwicklung einer integrativeren Gesellschaft, welche die Beteiligung z.B. von Minderheiten, jungen Menschen oder Menschen aus ländlichen Gebieten ermöglicht. Hierfür ist es nötig, dass Personen ihre Mitmenschen und deren Ideen aktiv miteinbeziehen und Raum für kritische Diskussionen, sowie für BNE schaffen. Dazu gehört etwa auch ein stärkeres Bewusstsein für gesellschaftliche und politische Strukturen (sowohl auf lokaler als auch auf nationaler Ebene)..
- W** Kenntnisse über die eigenen (Wissens-)Ressourcen und wie diese geteilt, kommuniziert oder direkt weitergegeben werden können.
- K** Fähigkeiten zur Selbstreflektion und zur zielführenden Wissensvermittlung.
- E** Bewusstsein für die eigene (soziale) Umwelt, Wille sich auf Unbekanntes oder Herausforderndes einzulassen und Bereitschaft Neues zu lernen oder Andere zu lehren.

Beispiele

- Bewusstsein dafür, dass das eigene Handeln einen Unterschied machen kann
- Entwickeln eines Bewusstseins für eine Kultur der Nachhaltigkeit und Verbreitung dieser
- Grundlegende sozialer Kompetenzen, einschließlich Fähigkeiten zur Empathie, Kommunikation und Zusammenarbeit, sowie die Fähigkeit diese zu lehren

Kompetenzen in Bezug auf Selbstwirksamkeit

Evaluation des eigenen nachhaltigen Handelns (Rollendistanz)

- D** Die Evaluation des eigenen nachhaltigen Handelns im privaten, sozialen und politischen Leben in Relation zu den eigenen und gesellschaftlichen Erwartungen.
- W** Wissen über die unterschiedlichen möglichen Auswirkungen nachhaltigen Handelns auf lokaler und globaler Ebene in ökologischen, ökonomischen und sozialen Dimensionen. Kenntnisse darüber, wie solche Auswirkungen bewertet werden können.
- K** Die Auswirkungen nachhaltigen Handelns abschätzen und das eigene Handeln kritisch reflektieren zu können, sowie passende Korrekturmaßnahmen ableiten und vorschlagen bzw. direkt einleiten zu können.
- E** Offenheit für kritisches Denken, Selbstreflektion und verschiedene Meinungen.

Beispiele

-

Handlungsfähigkeit (Empowerment)

- D** Empowerment bedeutet, seine Mitmenschen dazu zu ermutigen, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen und als aktive Bürger zu handeln. In Bezug auf nachhaltiges Handeln können hierfür zum Beispiel die SDGs in das persönliche soziale Netzwerk integriert werden (etwa am Arbeitsplatz, in persönlichen Beziehungen oder der lokalen Gemeinschaft). Es ist dabei wichtig, authentischen Enthusiasmus und langfristiges Engagement für die eigenen Werte zu zeigen und dadurch andere zu inspirieren, sich ebenfalls für nachhaltige Entwicklung zu engagieren.
- W** Wissen über die eigenen Ressourcen und darüber, wie man sich selbst und Andere zum Handeln motivieren kann und wie man Motivation aufrechterhalten kann. Wissen über SDGs und Möglichkeiten ihrer Umsetzung im täglichen Leben. Wissen darüber, wie Wissen geteilt und verbreitet werden kann.
- K** Fähigkeit Andere zu für ein Thema zu begeistern und dazu anzuregen sich dafür zu engagieren (z.B. in Bewegungen für Nachhaltigkeit). Dazu gehört auch die Reflexion über und die Stärkung der Selbstwirksamkeit.
- E** Starke Selbstwirksamkeitserwartung, soziales Interesse und Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit relevanten Themen, sowie zur Persönlichkeitsentwicklung. Dazu gehören auch Empathie und Überzeugungskraft.

Beispiele

- Kenntnisse über Strategien, die darauf abzielen, vom Problembewusstsein zum aktiven Engagement überzugehen, um die Kapazitäten von Bürgern, Ausbildern, lokalen Behörden oder Organisationen der Zivilgesellschaft zu stärken.

Beharrlichkeit

- D** Beharrlichkeit kann als wichtiges Element von Selbstmanagement verstanden werden. Diese Kompetenz bezieht mit ein, sich selbst zu motivieren und die Verantwortung für die von einem selbst und von Anderen unternommenen Aktionen zu übernehmen, sowie diese langfristig aufrecht zu erhalten.
- W** Verständnis für psychologische Hindernisse die Durchhaltevermögen hindern können und wie sie verhindert oder überwunden werden können.
- K** Fähigkeit dazu selbst aktiv zu sein und die eigenen Handlungen aufrecht zu erhalten. Mitmenschen inspirieren können und mit ihnen langfristig zusammenarbeiten können. Geduld, Ausdauer, Führungsqualitäten, Verantwortungsübernahme.
- E** Bereitschaft dazu, sich stark anzustrengen, um eigene Ziele zu erreichen und für das Bemühungen aktive aufrecht zu erhalten auch im Angesicht von Hindernissen oder eigenem Scheitern. Überzeugung, dass Geduld und Ausdauer wichtig sind, um Ziele zu erreichen, sowie starke Selbstwirksamkeitserwartung.

Beispiel

- Fähigkeit zum Aktivismus

Kooperationskompetenzen (Solidarität)

- D** Zusammenarbeit ist ein zentraler Aspekt nachhaltigen Handelns und erfordert gemeinsame Anstrengungen insbesondere auf lokaler Ebene, in konkreten Aktivitäten und Initiativen. Zu diesen Kompetenzen gehören intra- und interpersonelle Fähigkeiten wie etwa Ambiguitätstoleranz und Konfliktlösefähigkeiten, um erfolgreich an Aufgaben in Teams zu arbeiten. Ebenso wie eine authentische Werteorientierung, um gemeinsame Visionen für eine nachhaltigere Zukunft schaffen zu können. Diese Kompetenzen sind auch erforderlich, um die Zusammenarbeit zwischen Personen und innerhalb von Projekten aufrechtzuerhalten, und schließen Lehr- und Lernaktivitäten mit ein.
- W** Wissen darüber, wie Menschen handeln und denken, wie Gruppen funktionieren und wie Menschen sich gegenseitig dabei helfen können zu lernen. Für jede Zusammenarbeit mit Initiativen ist es wichtig, seine Partner zu verstehen, um mit ihnen in Kontakt zu treten und zu bleiben, auch wenn es Schwierigkeiten gibt.
- K** Fähigkeit sich an der Definition von nachhaltigen Zielen zu beteiligen. Personen können mit anderen kommunizieren, ihre eigene Rolle in einer Gruppe finden (z.B. als Führungsperson), Beziehungen aufbauen und pflegen, sowie gemeinsam Lösungen für Probleme entwickeln. Sie können den Kontakt zu relevanten Personen aufrechterhalten und zeigen zentrale Kompetenzen wie Empathie, Stress- und Ambiguitätstoleranz, sowie Rollendistanz.
- E** Interesse an seinen Mitmenschen und Verständnis dafür, dass Aktionen oft effizienter sind, wenn Menschen zusammenarbeiten. Hierfür ist ein Gefühl

der Solidarität und Gegenseitigkeit unerlässlich. Personen sind sich ihrer eigenen Standpunkte bewusst und können gemeinsame Ziele aushandeln und die Absicht aufrechterhalten Probleme gemeinsam zu lösen. Sie sind offen für die Beiträge Anderer und behalten eine flexible Denkweise bei, um gute Kompromisse zu finden.

Beispiele

- Fähigkeiten zur sozialen Zusammenarbeit für nachhaltige Städte
- Verantwortungsgefühl für das Wohlergehen und das Image der Stadt, durch die Wahrnehmung, dass die Gruppe etwas bewirken kann
- Gefühl der Zusammengehörigkeit mit Gleichgesinnten und Solidarität
- Entwicklung eines Zusammengehörigkeitsgefühls durch das Treffen von anderen Personen mit vergleichbaren Zielen
- Fähigkeiten zur gesellschaftlichen Teilhabe
- Verständnis für Gruppendynamiken
- Wissen über lokale soziale Netzwerke

Organisationskompetenzen

- D** Diese Kompetenzen sind wichtig, um als Person gut organisiert zu sein - etwa dadurch einen strukturierten Handlungsplan zu erstellen, konkrete Ziele zu verfolgen und Projekte zu managen.
- W** Verständnis dafür, wie man Probleme in lösbar Teilprobleme unterteilen kann, für die dann eine konkrete Lösung entwickelt werden kann. Wissen, wie man in strukturierter Form plant und wie man passende Lösungen für die anstehenden Probleme finden kann.
- K** Fähigkeiten zur Lösung von Problemen. Koordinierung von Aktivitäten verschiedener Einzelpersonen. Fähigkeit, eine Führungsrolle zu übernehmen und bei der Festlegung von konkreten Zielen für eine Initiative vorzudenken.
- E** Überzeugung, dass Erfolg keine Frage von Schicksal oder Glück ist, sondern vielmehr eine Frage der Anstrengung und die Bereitschaft sich auf strukturierte und rationale Weise anzustrengen.

Beispiele

- Fähigkeit Veranstaltungen zur Interessensvertretung zu organisieren
- Generelle Organisationskompetenzen
- Fähigkeiten zur Organisation und Verwaltung von Abfall